Krakauer Zeitung.

Nro. 279. Samstag, den 5. December. **1857.**

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer vierspaltenen Petitzeile bei einmaliger Einrückung 4 kr., bei mehrmaliger Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 10 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt für die „Krakauer Zeitung“ die Administration des Blattes. (Ring-Platz, Nr. 358. Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Der Minister des Innern hat den Statthalterei - Conzipisten, Rudolph Ciszka, zum Kreiskommissär dritter Klasse für das Lemberger Vewaltungsgebiet ernannt.

Das Finanzministerium hat die bei der lombardischen Finanz-Prokuratur erledigte Finanzrathsstelle dem Adjunkten dieser Behörde, Dr. Arcangelo Valentini, verliehen.

Am 3. Dezember 1857 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XLVII. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 223 den Erlaß des Finanzministeriums vom 27. November 1857, — giltig für sämmtliche Kronländer des allgemeinen Zoll-Verbandes — womit das von den Oesterreichischen Zoll-Aemtern, in Folge des zwischen Oesterreich und Modena geschlossenen neuen Zolleinigungs-Vertrages vom 15. October 1857, im Verkehre mit Modena zu beobachtende Verfahren bekannt gemacht wird.

Mit diesem Stücke zugleich wurde auch das Inhalts-Register der im Monat November 1857 ausgegebenen Stücke des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Am 3. December 1857 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XLIV. Stück der ersten Abtheilung des Landes-Regierungsblattes für das Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 218 die Verordnung der Ministerien des Innern und der Justiz vom 31. October 1857, — betreffend die Einführung einer Instruction zur Durchführung der Grundlasten-Ablösung und Regulirung nach dem Allerhöchsten Patente vom 5. Juli 1853, Nr. 130 des Reichsgesetz-Blattes.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 5. December.

Frankreich, meldet heute die N. Pr. Ztg. nach der Angabe ihres Pariser Correspondenten, soll, ganz so wie England, dessen Auslassungen wir bereits kennen — fest entschlossen sein, sich jeder Einmischung in die Differenzen zwischen dem Herzog von Holstein und Lauenburg und den andern Mitgliedern des deutschen Bundes zu enthalten, welche Wendung die Dinge auch immerhin nehmen mögen. In Kopenhagen wisse man das ganz genau.

Londoner Morgenzeitungen vom 3. d. theilen mit, die Königin würde in der Thronrede eine Revision der Finanzen, der indischen Verwaltung und parlamentarischen Reformen empfehlen. Die Thronrede würde ferner der Fürstenthümerfrage, Nicaraguas und des Sklavenhandels erwähnen. Dieselben Blätter theilen mit, daß die Regierung beantragen dürfte, die Frage betreffs Suspension der Bank-Acte bis Februar offen zu lassen.

Der kürzlich einberufene Coburgische Sonderlandtag ist von der Staatsregierung aufgefordert, sich der nochmaligen Prüfung seines früheren ablehnenden Beschlusses bezüglich der vollständigen Union zu unterziehen und seine verfassungsmäßige Zustimmung zu den Beschlüssen des gemeinschaftlichen Landtags zu geben.

Freiherr v. Eckstein bespricht in der „A. A. Z.“, die belgischen Zustände. Zuerst constatirt er den aus den Manifesten der Kammerabgeordneten deutlich zu entnehmenden Bruch der beiden liberalen Parteien Belgien's, der liberal-katholischen Partei, welche mit den Grundsätzen des französischen Univers ganz und gar nichts zu schaffen habe und der liberalen antikatholischen Patei, deren Vormann der provisorisch verdeckte Hr. Verhaegen, deren Grundmann aber Herr Frère Orban ist. Das Manifest des Ministeriums verhülle jedoch den ächten Kampf in Belgien, indem es einer Kriegserklärung gegen die liberal-katholische Partei, die von den Merodes ursprünglich ausgegangen, und deren bedeutendstes politisches Organ Hr. de Theux ist, auszuweichen strebt und den Kampf lediglich auf das Gebiet der dem Univers verwandten Geister hinüberziehen möchte, als ob es sich darum handle Belgien den Händen der Schule des Univers zu entreißen, welche den Staat geistig durch ihre Schüler beherrschen, alle Schulen und Universitäten unter die exclusive Zucht der Geistlichkeit bringen, alle Anstalten der Wohlthätigkeit unter ihre exclusive Controle stellen wolle um was es sich aber in den Augen der liberal-katholischen Partei ganz und gar nicht handelt. Diese weiß sehr wohl was die Partei Verhaegen und Frère Orbran will. Radical die Kirche vom Staat, das ist von der häuslichen, bürgerlichen und politischen Gesellschaft trennen, sie auf Kirchen, Seminarien, und Privatgewissen beschränken, sie überall aus Volksunterricht, Gemeindeschulen-Unterricht, Lyceen-Unterricht und aus Universitäten verdrängen oder hinauswerfen, eben so aus allen Anstalten öffentlicher Wohlthätigkeit kurz und gut ein rein philosophisches Volk von Staatswegen und aus Staatsmitteln bilden. Das sei der Kern des Pudels, Alles andere Spiegelfechterei.

Wie bekannt, hat die Zweite Kammer der niederländischen Generalstaaten nach kurzen Berathungen die sämmtlichen Capitel des Ausgabe-Budgets für 1857 angenommen, mit Ausnahme des Etats für das Kriegs-Departement, welcher seit längerer Zeit jedes Jahr heftiger angefochten wurde und endlich dem erneuerten Angriffe erlegen ist. Der Kriegsminister, welcher bereits während der Berathung erklärt hatte, daß er jedenfalls vor der Vorlage des nächsten Budgets abtreten wolle, hat diesen Vorsatz nunmehr sogleich ausgeführt und um seine Entlassung gebeten. Dieselbe ist ihm, wie aus dem Haag vom 1. d. gemeldet wird, in besonders schmeichelhaften Ausdrücken mittelst eines königlichen Beschlusses gewährt worden, dessen Fassung durchblicken läßt, daß diese Entlassung blos eine Folge des von dem Minister ausgesprochenen Verlangens, keineswegs als eine Folge des Kammer-Votums zu betrachten sei.

Der Große Rath des Cantons Freiburg hat beschlossen, die Führung der Civilstandsregister wieder dem Klerus zu übertragen.

Dem Schweizer Bundesrath liegt ein Ansuchen wegen Eintreibung der Sonderbundskriegskosten vor, mit welchen einige Cantone des Sonderbundes noch im Rückstande sind.

Der Notenwechsel zwischen der Pforte und der fürstlich serbischen Regierung dauert fort. Bekanntlich hat der Sultan den Fürsten Alexander aufgefordert, die sämmtlichen Acten des letzten Hochverrathsprocesses zur Revision nach Constantinopel zu senden; diesem Ansinnen wurde zwar entsprochen, und es wurde der Pforte auch ein umfassender Bericht über die Bewegung im Fürstenthume Serbien vorgelegt; da aber die serbische Regierung glauben mochte, daß die Pforte das Begnadigungsrecht zu üben gedenke, so beeilte sie sich, dem Fürsten Alexander zu rathen, die Begnadigung der Hochverräther selbst auszusprechen Wie verlautet, wird die Pforte darauf bestehen, daß dem Sultan das jus gladii bei Fällen des crimen laesae Majestatis gewahrt bleibe.

Für die Schiffbarmachung der Donaumündungen lagen der betreffenden in Galacz versammelten europäischen Commission zwei Pläne vor, von denen der eine von dem englischen Ingenieur Hartley, der andere von dem preußischen Geheimen Regierungsrathe Nobiling herrührt. Die Commission hat nun den ersten Plan in Gemäßheit des zweiten modificirt und wie die „N. Pr. Ztg.“ mittheilt, beschlossen, vorerst sowohl den modificirten, wie die beiden ursprünglichen Pläne den betreffenden Regierungen vorzulegen.

Nach den Nachrichten der letzten levantinischen Post hat der russische Gesandte bei der hohen Pforte, Herr v. Butenieff, die Instruction seiner Regierung aus Petersburg erhalten, die ihm eine Annäherung an den Großvezier vorschreiben. In Folge dessen hat Hr. v. Butenieff eine Conferenz mit Reschid Pascha gehabt, und versucht, den französischen Gesandten Hrn. v. Thouvenel zu einem Besuch bei dem Großvezier zu bestimmen.

An Stelle des verstorbenen Izzet Pascha ist Mehemed Pascha, General-Gouverneur von Epirus und Thessalien zum Polizeiminister ernannt worden.

Aus Athen vom 30. November wird ein Ministerwechsel berichtet: Ministerpräsident Bulgaris und Justizminister Kallisthenes sind abgetreten; der Marineminister Miaulis ist zum Ministerpräsidenten, der Chef des Cassationshofes zum Justizminister ernannt worden.

Aus China berichten die jüngsten Briefe, daß der Kaiser des himmlischen Reiches die Absicht habe, Peking zu verlassen und sich nach der Tatarei zu begeben. Man führt an, daß dies eine löbliche Sitte des Hofes von Peking ist, so oft es sich darum handelt, unangenehmen Gästen auszuweichen. Wie eine Spinne zieht sich der Kaiser aus der Mitte seines Netzes, und die fremden Gäste finden das Nest leer. Die Reise, welche sich diesmal vorbereitet, gilt dem angesagten oder vorausgesehenen Besuche der Gesandten von England, Frankreich und Rußland.

⊙ **Frankfurt,** 2. Dec. Die neue gesetzgebende Versammlung der Stadt Frankfurt hat bereits mit einer Reihe neuer Anträge auf Verfassungsänderungen debütirt. Sie will 1) eine weitere Reduction des Senats; 2) eine Abänderung des alten Wahlgesetzes mit Aufhebung der Eintheilung in drei Klassen, sodann geheime Abstimmung bei allgemeinen Abstimmungen über Verfassungsfragen; 3) Erweiterung der staatsbürgerlichen Rechte der Israeliten resp. deren Zulassung zu den Richterstellen und zahlreicher Vertretung in der gesetzgebenden Versammlung. Der Senat wurde um bezügliche Vorlagen über diese Anträge ersucht. Daß der Senat solche machen, d. h. auf die Discussion dieser Fragen eingehen werde, wird mehr bezweifelt, als geglaubt.

Meinen jüngsten Mittheilungen über die in Mainz vorgenommenen Erhebungen kann ich heute nachtragen, daß auch die Beschädigungen der Gau- und Weißgasse abgeschätzt worden sind. Es sind dies die oftgenannten beiden Straßen, welche nach dem Kästrich den meisten Schaden genommen haben. Ihre Wiederherstellung dürfte im Ganzen eine Ausgabe von 80,000 Gulden erheischen, auf so viel ungefähr ist der Schaden geschätzt, den sie genommen. Bleiben also noch die einzelnen beschädigten Häuser der inneren Stadt, die Verluste an Mobilien und Fensterscheiben zu schätzen übrig. Der bis jetzt erhobene Schaden beläuft sich also auf 183,000 Gulden Bundesschaden, 100,000 Gulden Schaden an Kirchen, 112,000 Gulden Schaden an zerstörten Straßen, also zusammen auf 395,000 Gulden.

† **Aus Oberbaiern,** 29. Nov. Seit Beginn des nun schließenden Monats, wo des Winters eisige Hand das an Fruchtbarkeit überreiche Jahr in den Schlaf gebettet, hat jeder Tag an den Wasservorräthen gezehrt, die der Landwirthschaft und dem Industriebetrieb Bedürfniß sind, die Erde war zu einem festen Eisklumpen zusammengefroren, die Vorräthe in den geschützten Cisternen minderten sich, die Quellen versiegten, die Flüsse schrumpften zu Bächen zusammen. Die Saaten zwar stehen reichverheißend, aber die obigen Zustände drohten, wie gesagt, mit momentanen großen Uebelständen; in der Oberpfalz befürchtete man sogar Mehlmangel, da die Mühlen zur Unthätigkeit verurtheilt waren, gegen die Kunstmühlen aber tiefgehende Abneigung vorliegt, welche von den Bäckern unterstützt wird. Und viele Oeconomen in mißlicher Lage dachten an Minderung des Viehstandes wegen beschwerlichen Wassertransportes aus weiten Entfernungen. In der Nacht auf den 27. d. fiel endlich ein heißersehnter nasser reichlicher Schnee, und heute noch peitscht das wüste Gestöber und tränkt das Land und hilft den lautgewordenen Klagen ab. Im Getreidegeschäft zeigt sich fortwährend große Flauheit. Außer der Gerste, deren Verbrauchzeit jetzt ist, beschränkt sich die Nachfrage in allen Gattungen an sämmtlichen Schrannenorten auf den Locobedarf bei fortwährend sinkenden Preisen. Zu dieser Stille, worüber die Getreide-Großhändler, welche noch große Vorräthe vorjähriger Frucht auf Lager haben, die sie Geldbedarfes wegen zum Theil loszuschlagen genöthigt sind, sehr unruhig sind, trägt zweifelsohne der tiefe Frieden mächtig bei, mit dem der Contingent zur Zeit gesegnet ist. Trotz des Sinkens der Producte jedoch weichen die Preise der Victualien beinahe nur pfennigweise, so fest und wie auf Uebereinkommen halten die Verkäufer in der hohen Preisbestimmung zusammen. Das ist nun freilich ein öffentliches Unrecht, auf dessen Abstellung der Landklerus nicht eifrig genug einzuwirken vermag. — Die alte österreichische Stadt Scheerding am Inn macht große

Feuilleton.

Ein Rückblick auf die Kunstausstellung in Manchester.

Am 17. October wurde die in ihrer Art einzige Zusammenstellung der großen Bilderschätze, die England sonst in den Palästen und Villen seiner Lords vergräbt, in Manchester geschlossen.

Wir entnehmen der „Europa“ folgenden Rückblick auf die dort ausgestellten Kunstwerke.

Die Italiener waren alle in Manchester vertreten, von den frühesten bis zu den spätesten bedeutenden Perioden; zum Theil waren sie auch ausgezeichnet vertreten. Doch wird derjenige, welcher die Gallerien von Rom, Florenz und Dresden, von München und Paris, Wien und Venedig gesehen hat, hier nichts gefunden haben, welches die dortigen Schätze überböte. Von den Malern des fünfzehnten und sechzehnten Jahrhunderts kann man sogar sagen, daß von diesen nichts in Manchester gewesen, welches den bekannten, in jenen Gallerien befindlichen Meisterwerken an die Seite gesetzt werden könnte. Dies gilt namentlich von Raffael, Tizian, Correggio, Paul Veronese und Palma. Von den angeblich 22 Raffaels waren 5 bis 6 kaum mit Bestimmtheit ächt zu nennen, und unter diesen ächten nur 3 seiner eigentlich würdig: eine wundersam liebliche Madonna mit dem vor ihr stehenden sie umschlingenden Kinde aus der Gallerie Orleans, deren glücklicher Besitzer den höchst prosaischen Namen: Makintosh führt, die berühmten 3 Grazien, dem Lord Ward gehörig (die Skizze derselben befindet sich in Venedig) — und eine zweite Madonna mit dem Kinde, im Besitze des Earl Cowper. Unter den 28, zum großen Theile wohl echten Tizians waren nur der berühmte, dem Earl of Darnley gehörige „Raub der Europa,“ eine wunderbar schöne Landschaft mit üppigen Bäumen, aus dem Buckingham Palace und ein „Riposo“ im brillantesten und wohlthuendsten Goldton gehalten, im Besitze von N. S. Holford, als besonders schöne Tizians hervorzuheben. — Von Correggio wies der Catalog nur 4 Nummern auf, unter denen die Wiederholung der Magdalena aus der Dresdner Gallerie, Eigenthum des Lord Ward, das hervorragendste ist. Doch möchte ich nicht für die Aechtheit dieses Bildes einstehen, da die Zeichnung, namentlich der nackten Theile, weniger schön ist, als auf dem Dresdener Original. Nicht unwahrscheinlich dürfte diese Copie von einem Niederländer herrühren.

Hr. Labouchère, der Ministerialsecretär der Marine, steuerte aus seinem Besitz einen wirklichen, obwohl unvollendeten Michel Angelo bei und eine heilige Familie mit vier Engeln in Jünglingsgestalt, in Composition und dem Geist, der das Ganze durchweht, unverkennbar den großen Florentiner bekundend.

Eine merkwürdig dramatische, ich möchte sagen, modern aufgefaßte Grablegung von Annibale Caracci, zeigte diesen strengen Akademiker in einem neuen Lichte und verfehlte auch seine Wirkung auf das große Publikum nicht. Zu diesem, dem Earl of Carlisle gehörigen Bilde war zu allen Zeiten schwer zu gelangen!

Als am vollständigsten und schönsten vertreten waren unter den Italienern unstreitig die alten und älteren zu nennen: Cimabue, Giotto, Taddeo Gaddi, Simon Memmi, Fiesole, Bellini und Francia.

Ein besonderer Vorzug all dieser Gemälde liegt in dem Umstande ihrer vorzüglichen Erhaltung. Nie und nirgends habe ich die genannten Meister in so frischen Farben prangen sehen. Der Grund hiervon kann nicht allein darin zu suchen sein, daß die meisten dieser Bilder, aus den Gallerien der englischen Aristokratie beigesteuert, ihr Domicil auf deren Landsitzen haben; denn auch von der Nationalgallerie in London muß derselbe glückliche Vorzug gerühmt werden. Somit ist denn wohl anzunehmen, daß das feuchte insularische Klima ein besonders günstiges für die Farben ist.

Von den Italienern scheidend, wende ich mich zu den Spaniern, denen ein besonderer Raum, das Vestibul, gewidmet wurde. In der That hatte ich noch nie so viele und so schöne Murillos beisammen gesehen. Eine dauernde Anziehungskraft übte auf mich der „gute Hirt“, im Besitze des Baron Rothschild, Christus als Kind unter Schafen stehend, ein Bild voll Zauber und Süßigkeit, dessen würdiges Seitenstück sich in der Londoner Nationalgallerie befindet. „Maria in der Herrlichkeit“, „die Anbetung der Hirten“, „der heilige Thomas, Almosen vertheilend“, gehören wohl überhaupt zu den schönsten existirenden Murillos.

Auch des Velasquez köstlicher Pinsel zeigte prachtvoll kräftige Männerköpfe, schöne Landschaften und ekstatische Heilige von großer Wirkung. Mit einem Worte, den Spaniern fehlt hier nichts und gar schön ließ es sich schwelgen in der tiefen Gluth und Kraft ihrer Farben.

Rubens und Van Dyk waren in der Manchester-Ausstellung sowohl an Quantität und Qualität die Nebenbuhler der Spanier. Von Rubens weist der Katalog 35, von Van Dyck 26 Nummern auf. Einzelne Bilder von Rubens hervorzuheben enthalte ich mich; wer kennt nicht die Vorzüge und die Mängel dieses genialen und überaus fruchtbaren großen Niederländers? Genug wenn ich sage, daß Manchester ihn in all' seiner Mannigfaltigkeit darstellte. Bei Van Dyck kann ich nicht so allgemein bleiben. Denn wie sehr dieser herrliche Künstler auch verbreitet, gekannt und geschätzt ist, von seinen Bildern in Manchester können seine innigsten Verehrer daheim in Deutschland sich doch keine Vorstellung machen. Van Dyck liebte seinen Beschützer und Freund, den König Karl I.; er liebte England, das ihn ehrenvoll aufgenommen und über dessen Gährungen ihm das Herz brach. So-

Anstrengungen, die Zweigbahn Salzburg-Passau an ihren ehrwürdigen Mauern vorüberführen zu sehen. Bereits sind nach einer Mittheilung der Passauer Blätter Ingenieure der Westbahn seit einigen Wochen beschäftigt, am linken Ufer des Pram nächst der Stadt Vermessungen vorzunehmen, die zur Realisirung der Hoffnungen Scheerdings zu berechtigen scheinen. Die Bahn würde demnach sehr nahe der Stadt geführt und der Bahnhof in die nächste Nähe derselben gebaut. Man hört noch nichts, ob außer dem alten Landshut auch andere Städte die Ansicht haben, den Eisenbahnen nur den materiellen Nutzen abgewinnen zu können, wenn man eifrigst deren (der Städte) Verschönerungen bethätige. Mir dünken solche alte neuen Schmuck erstrebende Städte einer alten Matrone zu gleichen, die am Vorabende der goldenen Hochzeit sich nochmal, vielleicht zum letzten Male, festlich schmückt. Verzeihen Sie mir die kleine Abschweifung; es däucht mir doch gar zu hart, dem Bestreben, an die zerfetzten Absätze neue goldene Sporen zu schlagen, nicht wenigstens unser Mitleid zu weihen. — Es freut mich, der Aufdeckung des moralischen Krebses der Rheinpfalz (s. Nr. 269) heute die Hinweisung auf die Mittel folgen lassen zu können, deren Theilhaftigkeit sich mindest die katholische Bevölkerung dort kirchlicher Seits erfreut. Aus Pirmasens wird dem Volksboten geschrieben, daß es mit dem Armenhause und in Bezug auf den Orden der armen Franziskanerinen trefflich voran geht. Sie haben schon drei geräumige Häuser, in zweien wohnen die Schwestern mit den Mädchen, in dem dritten die Brüder mit den größeren Knaben. In den Tertianerorden der Brüder sind bereits zwölf Jünglinge eingetreten, um die heranreifenden Knaben im Ackerbau und verschiedenen bürgerlichen Handwerken zu unterrichten, zu welchem Zwecke in dem Brüderhause Werkstätten errichtet wurden, damit die armen Knaben nicht etwa bei gottlosen Meistern um ihr Heiligstes gebracht werden. Im Armen-Kinderhause selbst befinden sich 160 Kinder, „die alle dem Elende und der Verdorbenheit eines ebenso gottlosen als drohenden Proletariats entrissen wurden" (wortgetreu aus der Correspondenz im Volksboten!) Was die neue Zeit im Gefolge ihres gerühmten Aufschwungs der Aufklärung in jeder Hinsicht mitbringt, gleichsam der Schweif des die Welt erleuchtenden Kometen! — die Kirche hat vollauf zu thun, am geistlichen und leiblichen Elende zu verwischen ohne Unterlaß! — Es ist von Sr. Maj. dem Könige bereits die Ermächtigung ertheilt, daß auf einlangende Gesuche die Sammlung milder Gaben für Mainz ertheilt werde. Man hat bemerkt, daß diese Anzeige in der Neuen Münchener Ztg. zuerst erschienen ist, was als neuer Beleg für deren fortgesetzten officiösen Charakter betrachtet wird. Ein bair. Provinzialblatt will vernommen haben, Hr. Dr. Dingelstedt habe von Sr. Maj. dem König Max den Civilverdienstorden der bair. Krone erhalten. Mit demselben ist der persönliche Adel verbunden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 3. Dec. Wie der „Tagesb." vernimmt, haben Se. Maj. der Kaiser der Witwe des Professors Dr. Chambon in Prag in Berücksichtigung der vielen Verdienste des Verstorbenen eine Pension zu ertheilen geruht.

Ihre kaiserlichen Hoheiten der durchlauchtigste Herr Erzherzog-Statthalter Carl Ludwig und Höchstdessen durchlauchtigste Frau Gemalin Erzherzogin Margaretha haben für die Verunglückten in Mainz die mildthätige Gabe von 1000 fl. gespendet.

Der Herr Justizminister hat eine besondere Kommission, aus Mitgliedern des Justizministeriums, sowie des Richter- und Advocatenstandes bestehend, zur Berathung einer vorzunehmenden Reform des österreichischen Civilprozesses niedergesetzt.

Der serbische Senator Garaschanin befindet sich, auf seiner Durchreise von Paris nach Belgrad, seit einigen Tagen in Wien. Seine Hierherkunft wurde in den hiesigen slavischen Kreisen förmlich angesagt. Der Woiwode Wusitsch ist laut telegraphischer Depesche gestern in Belgrad eingetroffen, wohin ihm Garaschanin auf den Wunsch des Fürsten Alexander unverzüglich zu folgen hat. Da es ein öffentliches Geheimniß ist, daß sich diese zwei einflußreichen Parteiführer der Opposition des Senats gegen die serbische Regierung angeschlossen hatten, so ist es um so auffälliger, wenn sie dem Rufe des Fürsten nachkommen. Beide sind reich genung, um von ihrem Vermögen im Ausland leben zu können, beide lieben auch die Unabhängigkeit. Es muß daher eine politische Wendung in der politischen Gesinnung des Fürsten eingetreten sein, wenn er diese zwei Magnaten an sein Hoflager zurückruft.

** Der oberste Gerichtshof hat entschieden, daß bei summarischen Processen den Advocaten die Befugniß zustehe, sich durch Bevollmächtigte (ihre Concipienten) substituiren zu lassen.

** Nachdem mit dem Ministerial-Erlasse vom 9. Juli 1856 die Anordnung des Hofdecretes vom 14. Dezember 1810, daß in allen israelitischen Schulen das Buch „Bne Zion" als ein gesetzliches Lehrbuch gebraucht werde, behoben worden ist, so fand das h. Unterrichts-Ministerium laut Erlasses vom 11. August d. J., es nun auch von der in dem berühmten Hofdecrete, dann in den Hofdecreten vom 24. Jänner und 21. Februar 1811 enthaltenen weiteren Anordnung, nach welcher keinem jüdischen Jünglinge oder Mädchen die Bewilligung zur Ehe vor erfolgreicher Ablegung einer Prüfung über den Inhalt dieses Lehrbuches in Gegenwart eines kreisamtlichen, eines Magistrats- oder Dominicalbeamten, dann des Rabbiners oder Religionsweisers, ertheilt werden durfte, abkommen zu lassen. Für die Zukunft hat als Norm zu gelten, daß der politische Eheconsens den jüdischen Brautleuten nur dann zu ertheilen sei, wenn sie sich über den mit gutem Erfolge genossenen Volksunterricht mit Schulzeugnissen und über ihre genügenden Religionskenntnisse mit dem Zeugnisse des Rabbiners ausweisen.

Deutschland.

Das Mainzer Hülfs-Comite hat eine Bekanntmachung über die Norm seines Verfahrens bei Vertheilung und Verwendung der eingehenden milden Beiträge erlassen. Sub. I. und II. heißt es über das Princip:

I. Aufgabe des Comite's ist, die einkommenden Gaben nur an solche zu vertheilen, welche durch die Pulver-Explosion gelitten haben und sich durch eigene Mittel zu helfen augenblicklich oder überhaupt außer Stande sind. Ausgeschlossen sind also: 1) alle Armen, welche nicht durch die Pulver-Explosion beschädigt sind; 2) vorerst auch alle Beschädigten, welche sich selbst ohne allzugroße Opfer helfen können. II. Die von uns zu Unterstützenden zerfallen nämlich in vier verschiedene Classen. a. Die erste Classe sind Hauseigenthümer, welche dermalen nicht im Stande sind, die dringend nothwendigen Reparaturen vornehmen lassen zu können. b. Die zweite Classe sind Gewerbsleute und Handwerker, welche ihr Geschäft und ihre Profession nicht fortführen können, wenn ihnen nicht unter die Arme gegriffen wird. c. Die dritte Classe sind alle anderen Arbeiter, also Tagelöhner, Gesellen, Hilfsarbeiter aller Art, welche nach wie vor ihrer Arbeit nachgehen können, aber durch die Katastrophe in Schaden und Noth gekommen sind. d. Die vierte Klasse begreift solche, die keiner der drei vorhergehenden Klassen angehören, aber durch den Verlust ihrer Wohnungen, ihrer Mobilien ꝛc., oder durch die Verwundung oder Tödtung von Angehörigen in augenblickliche oder dauernde Noth gerathen sind, als Witwen und Waisen, Arbeitsunfähige, Geschäftslose ꝛc.

Einer Bekanntmachung des Mainzer Bürgermeisters zufolge wird vom 30. v. Mts. ab die im letzten Frühjahr begonnene Evacuirung der innerhalb der Festung noch lagernden Pulvervorräthe nach den Außenwerken fortgesetzt.

Frankreich.

Paris, 1. December. Der gesetzgebende Körper versammelte sich gestern in seinen Bureaux zur Ernennung der Präsidenten und Secretäre derselben und schritt sodann zur Prüfung der Vollmachten. Nur gegen wenige Wahlen wurde Einrede erhoben; gegen eine Wahl im Departement der Rhone-Mündungen jedoch liegen vier Protestationen vor, und die Wahl des Grafen Cambacérès wird vernichtet werden müssen, weil der Gewählte am Wahltage noch nicht 25 Jahre alt war, obwohl derselbe jetzt das gesetzliche Alter erreicht hat. — Der franz. gesetzgebende Körper hat in seiner vorgestrigen Sitzung die Herren Goudchaux und Carnot, nachdem dieselben die Eidesleistung verweigert haben, für entlassen erklärt. Der in Lyon gewählte republikanische Deputirte Hénon dagegen hat sich schließlich doch zur Eidesleistung bereit erklärt. — Graf Lehon hat zum zweiten Male bereits die auf ihn gefallene Wahl als Secretär abgelehnt, um dadurch eine Demonstration gegen den Präsidenten des gesetzgebenden Körpers zu machen. Graf Lehon hat namentlich viele und erklärliche Gründe, auf Graf Morny nicht gut zu sprechen zu sein, und unter diesen Gründen ist der wohl nicht der geringste, daß Graf Morny, der mit seiner (Lehons) Mutter in so langer Geschäftsverbindung gestanden, ihr noch immer nicht die vier Millionen bezahlt hat, zu deren Rückerstattung ihn, als er seine russische Heirath abschloß, der Kaiser selbst durch schiedsrichterlichen Spruch verurtheilt hat. — Bei Hofe ist man besorgt wegen des Befindens des alten Grafen Tascher de la Pagerie, der alte Herr soll sich die Angriffe der Marmont'schen Memoiren auf seinen Verwandten Eugen Vicomte von Beauharnais, Herzog von Leuchtenberg, zu sehr zu Herzen genommen haben. Er arbeitete mit unerhörter Anstrengung an der Herausgabe von etwa 1500 Briefen des Prinzen Eugen, wobei ihm Ducasse behülflich war; dem alten Herrn, der eben von einer Reise aus Deutschland zurückgekehrt, soll die Gicht in den Leib getreten sein. — Die Einweihung der Kirche der heiligen Clothilde erfolgte gestern unter großen Festlichkeiten. Zugleich wurde Abbé Hamelin als Pfarrer eingeführt. Schließlich hielt Msgr. Morlot eine Anrede an die zahlreiche Versammlung. — Bei den Obsequien von Lamoricières Sohne, welche in der Kirche des heiligen Thomas von Aquino Statt fanden, hatte sich eine Reihe der namhaftesten Männer eingefunden, so Ferdinand v. Lasteyrie, Peter v. Remusat, Dufaure, Rivet, General Trochu und Andere. Gestern ist auch der Erlaß von Paris abgegangen, wodurch das Verbannungs-Decret, welches seit sechs Jahren bestand, aufgehoben und dem General ein Paß zur Heimkehr angeboten wird. — Gestern fand Figaro's zweites Diner d'Esprit Statt. An 80 Personen waren zu demselben geladen. Ein prächtiger Aufsatz, 10,000 Fr. werth, den ein Kaufmann Herrn de Villemessant zum Geschenk gemacht hatte, schmückte die Tafel. Das Essen soll besser gewesen sein, als die bons mots. — Ueber die Katastrophe im Fort von Vincennes bringt der Constitutionnel heute nähere Berichte. Die beiden eingestürzten Gewölbe waren das eine oberhalb eines Gefängnisses, das andere oberhalb des Wachtlocals rechts vom Eingange des Forts gelegen. Im Gefängniß befanden sich drei Soldaten des 85. Linien-Regiments und im Posten ein Officier, ein Sergeant, zwei Corporale, ein Hornist und 18 Soldaten des 1. Fußjäger-Bataillons. Der Officier, welcher glücklicherweise nicht schlief, konnte sich beim ersten Krachen in den Hof des Forts retten und blieb verschont. Auch die fünf Schildwache stehenden Jäger kamen mit dem Leben davon. Einer der Unterofficiere, welcher beauftragt war, das Thor während der Nacht zu öffnen und zu schließen, lag nicht auf dem Feldbette und konnte sich beim ersten Geräusch retten. Der Sergeant des Postens, welcher den Krimfeldzug mitgemacht hatte und dort verwundet worden war, wurde mit der ganzen Wachtmannschaft unter den Trümmern begraben, aber mit bewunderungswürdiger Geistesgegenwart und mit übermenschlicher Anstrengung grub er sich ein Loch, wo er athmen konnte und von wo aus seine Stimme nach oben drang. Nach fünfstündiger anhaltender Arbeit gelangte man bis zu ihm, indem man einen kleinen Schacht grub, den man nach und nach stützte, und war so glücklich, ihn gesund und wohlbehalten aus seinem Gefängnisse zu befreien. Heute fand das Begräbniß der in Vincennes verunglückten Soldaten mit größter Feierlichkeit Statt. Der Marschall Magnan und alle höchsten militärischen Behörden wohnten dieser Feierlichkeit bei. Der Kaiser hat den Soldaten, die bei den Rettungs-Arbeiten beschäftigt waren, eine Gratification von 600 Fr. gegeben. Dieselben haben beschlossen, diese Summe zur Errichtung eines Denkmals für ihre unglücklichen Cameraden zu verwenden.

Aus Paris wird der „Presse" telegraphisch gemeldet: In Ausführung der Armeereduction hat der Kriegsminister die Auflösung der sechsten Schwadronen bei allen Cavallerie-Regimentern, die der Garde ausgenommen, angeordnet. — Die Bank hat mit den Eisenbahn-Compagnien einen Vertrag bezüglich der Vorschüsse abgeschlossen, welche sie denselben auf ihre Obligationen machen wird. — Der päpstliche Nuntius, Monsignore Sacconi, welcher von Paris abberufen werden sollte, bleibt auf seinem Posten. — Aus Constantinopel ist eine sehr unwahrscheinlich lautende Depesche hier eingetroffen, der zufolge die Divans der Moldau und Walachei beschlossen hätten, falls ihnen ein auswärtiger Prinz nicht bewilligt werde, auf die Union zu verzichten.

Großbritannien.

London, 30. November. Ueber die Gegenstände der Berathung, womit die drei Parlamentswochen vor Weihnachten ausgefüllt sein werden, verlautet Folgendes: Zuerst kommt wahrscheinlich der Antrag auf einen Ausschuß zur gründlichen Erörterung der Bank-Acte mit Erlaubniß, Zeugen zu verhören u. s. w. An diese knüpfen sich Finanz-Debatten, die weniger gedehnt und auch weniger interessant werden dürften, weil es eben jetzt wenige Leute im Parlamente gibt, die des Stoffes Herr sind. Gladstone und Disraeli dürften Hauptkämpfer werden. Das Ende wird sein, daß der Antrag der Regierung angenommen wird. Ein ähnliches Schicksal wird der zweite auf die indische Compagnie bezügliche haben müssen. Denn die Majorität der Regierung steht fest begründet. Der einzige Unterschied der Debatte wird darin bestehen, daß die Discussion über Indien lebhafter ausfallen wird, da sich am Ende noch leichter über Bramah und Mohamed, als über Finanz und Währung reden läßt. An Handhaben fehlt es der Opposition übrigens nicht, und der erste Angriff wird muthmaßlich gegen die Sendung der Truppen in Segelschiffen gerichtet sein, die, obgleich sechs Wochen früher von England abgegangen, gleichzeitig mit den Dampfern angelangt sind. Wenn der „Observer" sagt, vor Allem müsse das Princip festgestellt werden, wer die Verwaltung des Heeres und der Finanzen übernehmen solle, so hat dieses im Princip keinen Sinn. Wer sonst als die Regierung? Was von der Compagnie noch übrig ist, müßte in den Bereich der Central-Regierung kommen. Ob die Königin Kaiserin von Indien wird, ob ein Vice-König am Indus Hof halten soll, ob endlich neue besondere Regierungs-Departements für die Verwaltung Indiens geschaffen werden sollen, das alles sind Detail-, nicht Principien-Fragen. Vorerst sind schon mehrere Motionen vorgemerkt: eine von Sir Erskine Perry, welche die Gewalt der ostindischen Compagnie an die Central-Regierung übertragen haben will, von wegen der indischen Finanzwirren, der schlechten Rechtspflege daselbst und der zahllosen Bande, durch welche unser indisches Reich einen Bestandtheil des britischen Reiches ausmacht; eine von W. Campbell, um die Aufmerksamkeit des Hauses auf die „Reorganisation des indischen Heeres und die Fehler des jetzigen indischen Verwaltungs-Systems" zu lenken, und eine dritte von W. Craufurd, betreffend die indischen Eisenbahnen. Unter den übrigen Vorgemerkten befindet sich Lord John Russel im Interesse der Juden. Sir Fitzroy Kelly mit einer Bill zur Verbesserung des auf Parlaments-Wahlen bezüglichen Gesetzes, und Viscount Bury mit einem Antrage, daß die Ehe mit einer Schwägerin legal sein soll.

Asien.

Nach einem Schreiben der Times aus Calcutta vom 23. October, scheinen die beiden Divisionen des Corps von Lacknau (Outram und Havelock) ihre Verbindung wieder bewerkstelligt zu haben und General Outram hat jetzt in der Residentur 2300 Mann unter seinem Commando. Das Corps ist stark genug, um jedem einheimischen Feinde Trotz zu bieten, aber man bezweifelt, daß es hinreichend mit Lebensmitteln versehen ist. Oberst Greathead hat sich von Delhi nach Agra und von dort über Mynpuri nach Caunpur gewandt. Er kann aber nicht hoffen, Lacknau viel vor Ende dieses Monats zu erreichen, und mittlerweile müssen die Leute, Soldaten insbesondere, zu essen haben. Es ist kein Truppen-Corps vorhanden, das ihm zu Hülfe gesandt werden könnte, außer jener Colonne Greathead's und die ganze Frage dreht sich also darum, daß dieser zur rechten Zeit eintreffe. — — Ein Brief in „Daily News" fügt hinzu: „Nach dem Entsatze der in dem Residenturgebäude zu Lacknau eingeschlossenen Engländer zerstreuten sich die entmuthigten Sepoys nach allen Seiten hin; aber gleichzeitig erhoben sich die Talukders (Lehenguts-Besitzer) wie ein Mann gegen uns. — Es sollen in Lacknau 40,000 Sepoys und Landleute liegen. — Ihr Aufstand wird folgendermaßen erklärt. Das Haupt dieser Talukdars ist Manu Singh; er ist nämlich einer der größten Landbesitzer in Audh, aber sowohl der gewesene König als unsere Regierung beraubten ihn eines ansehnlichen Theils seiner Güter. Während des jetzigen Kampfes blieb er bis unlängst neutral; er rettete mehreren unserer Landsleute das Leben, ließ unsere Regirung wissen, daß er gegen das Versprechen, seine verwirkten Güter herauszugeben, von der Neutralität zur thätigen Hilfsleistung übergehen würde. Einige der tüchtigsten Beamten drängten die Regierung, das Erbieten anzunehmen, aber es behagte ihr gar nicht und sie temporisirte. General Havelock's Noth veranlaßte sie endlich, sich zu besinnen und vor etwa 14 Tagen ging sie auf das Anerbieten ein. Ehe

---

mit ist in seinen Stuartsbildern, in der lebensgroßen Gestalt Karls I. zu Pferde, in seinem Kniestücke desselben, in zwei anderen Bildern, die des Königs Familie darstellen, ein ganz wesentliches Element, das seinen übrigen Werken nicht in demselben Grade eigen ist. Das unvergleichliche, zuerst genannte Reiterbild gehört der Königin, das zweite dem Earl of Warwick. Es wären außer diesen noch viele köstliche Van Dyks, englische Vornehme, Geburts- und Geistesaristokraten darstellend, zu nennen, die es bezeugen, mit welcher Kraft und Hingebung sich dieser Maler der Characterwelt Englands widmete. — Von Niederländern, die in Manchester bedeutend vertreten waren, nenne ich Van Eyck und Hemling, van der Weyden und van der Helst, Rembrandt und Ruysdael und auch den seltenen Hobbema, der mit Recht als ein mit Ruysdael gleich leuchtender Stern betrachtet wird. Eine der größten Landschaften Rembrandts, ganz in dem ihm eigenen tiefen, doch klaren Helldunkel gehalten, dem Lord Overstone gehörig, war mir besonders vom höchsten Interesse. Auch Sir Antonio More soll noch an dieser Stelle seine Erwähnung finden, da er, obwohl seinem Titel nach Engländer, seiner Geburt nach Niederländer ist. Dieser More erinnert in seinen Porträts an Pourbus; ja sogar an Holbein. Manchester wies 5 Porträts von ihm auf, wahre Meisterwerke in dieser Gattung. More war freilich ein Zeitgenosse Raffaels! Er arbeitete zumeist in England und Spanien. In Deutschland ist er wenig gekannt. — Von Holbein sah man wenig Nummern; zwei vorzügliche und interessante Bildnisse Heinrich VIII. und das köstliche Bild eines „Vaters" hebe ich von ihm besonders heraus. Ehe ich zu der englischen, ich muß es gestehen, mich höchlichst überraschenden und interessirenden Schule übergehe, sei eine Abschweifung auf die Hertford-Gallerie gestattet. Der glückliche und gefällige Marquis of Hertford hatte allein nicht weniger als 44 Nummern gesendet, wahre Schätze aller Schulen und Zeiten. Es war ihnen denn auch ein besonderer Saal in Glaspalast überlassen worden, welcher Umstand den großen Vortheil gewährte, daß man, während in allen anderen Räumen alle Schulen und Zeiten streng gesondert waren, in diesem einen Saale die verschiedensten Meister verschiedener Zeiten beisammen überschauen und mit einander vergleichen konnte. Die Hertford-Gallerie war im Kleinen, was die Manchester-Gallerie in Großen war. Es fehlten ihr wenige Namen am Himmel der Kunst und jedes einzelne Bild war ein Stern dieses Himmels.

Was nun die Engländer anlangt, so hat mich diese Ausstellung gelehrt, daß sie, mit Ausschluß der Historienmalerei, von Hogarth bis auf unsere Tage, Ausgezeichnetes geleistet haben, und namentlich im Porträt wahrhaft hoch stehen. Sir Joshua Reynolds, Gainsborough und Lawrence sind Künstler, die einen hohen Rang in diesem Fache einnehmen. Die wahrhaft edlen und in gutem Sinne aristokratischen Frauenbildnisse von Reynolds gewährten einen anziehenden Einblick in das vielfach geschützte, gehegte und gepflegte Leben der vornehmen Frauen Englands. Diesen zarten Händen, diesen unschuldsvollen schönen Augen ist nie eine grobe Berührung geworden; man sieht es diesen Frauen an, sie sind vielleicht in vielen Irrthümern befangen gewesen, aber ohne Kenntniß des Häßlichen über die Erde gegangen.

Noch naturwahrer und mannichfaltiger als Reynolds ist sein Zeitgenosse und Rival Gainsborough. Landschaften mit Staffage, Porträts als Genrebilder, andere im ernsten historischen Styl aufgefaßt, legen Zeugniß ab von seiner ebenso genialen als künstlerisch ausgebildeten Kraft. Eine Anekdote erzählt, Gainsborough habe einmal beweisen wollen, daß die von Reynolds für unmöglich angesehene, vorherrschend blaue Farbe doch mit Glück anzuwenden sei. So sei „the blue boy" entstanden, jener durchweg in Blau gekleidete prächtige Page, ein Bild, das den Van Dycks an die Seite zu setzen ist. Der rothwangige, aus seinen blauen Augen keck und vergnügt herausschauende Bube weiß nichts davon, daß er soviel bewundert wurde und wird! Der Marquis of Westminster ist im Besitz dieses liebenswürdigen Bildes. Noch gar vortrefflich gemalte und interessante Köpfe von den genannten Beiden, ebenso von Lawrence ließen sich anführen. Höchst anziehend war z. B. die Sammlung fast aller bedeutenden neueren Schriftsteller und Dichter Englands bis auf unsere Tage. Und wem gehört diese Sammlung? Dem Buchhändler John Murray. Das nenne ich mir noch einen dankbaren Verleger! — Die von Gainsborough gemalten Köpfe Garricks und seiner Frau, muß ich, wie sehr es mich auch zur Kürze drängt, doch auch besonders hervorheben. In diesen Köpfen lag das ganze freie, geniale und lustige Schauspielerthum der früheren Zeit, das außerhalb und durch frohe Ungebundenheit zugleich auch über der Gesellschaft stand. Von Hogarth habe ich, obwohl ich ihn in Manchester zum ersten Male als Maler auftreten sah, keine neue Anschauung erhalten. Er ist derselbe Charakteristiker und Satyriker, wie wir ihn aus seinen Stichen kennen.

Wielkie's humoristische und tief empfundene Scenen aus dem Volksleben finden schnell ihren Weg zum Herzen. Wilkie ist nicht blos der Landsmann, er ist auch der Geistesverwandte Sterne's. Sein berühmtes lebensvoll-heiteres „Blindekuhspiel", sein „Zahltag", seine die traurigsten und mannichfaltigsten Lebensschicksale darstellende „Auspfändung", sein „Empfehlungsbrief" sind ebensoviele anziehend heitere oder rührende Erzählungen in Farben. Bei vielen der neueren Bilder war der dafür gezahlte Preis im Katalog hinzugefügt. Ob dies darum geschehen, weil diese Preise in der That den Forderer sowohl als den Geber ehren? — Die meisten von Wilkie's größeren Bildern

aber Manu Singh davon benachrichtigt werden konnte, hatte dieser mächtige Vasall an dem Erfolg seiner Petition verzweifelt und sich auf die Seite der Rebellen geschlagen. General Outram ist an der Schulter verwundet.

Die Tödtung der beiden Delhi-Prinzen wird von der „Times" „in verbürgter Weise" erzählt wie folgt: Früh am Morgen (nach der Einnahme Delhi's) brach Lieut. Hodson mit Lieut. Macdonell und 100 Mann auf nach dem berühmten Grabmale des Kaisers Humajun. Er sperrte alle Ein- und Ausgänge des Gebäudes und schickte dann einen der unehelichen Sprossen des Königs (der sein Leben nur dadurch rettete, daß er als Zeuge für die Regierung auftrat) und den einäugigen Moulvie Rujub Ali zu den Prinzen ab. Nach einem mehr als zweistündigen ängstlichen Manöver kamen sie aus dem Versteck heraus und wurden sogleich in einem Wagen mit einer kleinen Bedeckung nach der Stadt gesandt. Hodson trat dann mit dem Rest seiner Leute in die Umfassungs-Mauern des Mausoleums und fand da nicht weniger als 5000 oder 6000 Kerle vom Abschaum der Stadt und des Palastes zusammengerottet und mit Waffen und Geschossen aller Art versehen. Das war in der That ein schwerer Moment, wo eine kühne Stirn, wo eine feste Stimme mehr verfing als selbst ein scharfes Schwert. Wunderbar, nicht ein Mann der kleinen tapferen Schaar wurde getroffen und als Hodson seine Mahnung zur Uebergabe streng wiederholte, begannen sie die Waffen niederzulegen. 500 Säbel, zwei Mal so viel Gewehre, außer Pferden, Elephanten u. s. w., waren in anderthalb Stunden ohne Schwertstreich gesammelt. Hodson und seine Mannschaft machten sich dann behutsam auf den Weg nach der Stadt. Eine kleine Strecke von der Stadtmauer fanden sie, daß der Wagen still hielt, mit einer Masse Pöbel herum, der sich gegen die kleine hervorsprengende Truppe kehrte. Da war keine Zeit zum Zaudern oder Besinnen. Hodson sprengte im Nu mitten unter sie, erklärte in wenigen aber energischen Worten, „daß dies die Männer seien (die Prinzen) die sich nicht nur gegen die Regierung empört, sondern die Niedermetzelung und schmachvolle Ausstellung unschuldiger Weiber und Kinder anbefohlen und mit angesehen, und daß die Regierung Verräther, in offenem Widerstande ertappte Verräther so bestrafe" — und schoß die Prinzen nieder, wie er das Wort gesprochen hatte. Dies hatte im Augenblick eine wunderbare Wirkung. Keine Hand erhob sich wieder, kein Gewehr wurde mehr angelegt und die Muhamedaner der Truppe und einige Einflußreiche unter den Umstehenden riefen mit einer Stimme: „Wohl und Recht gethan. Diese sind es, die das Zeichen gaben, hilflose Weiber und Kinder zu ermorden und durch Ausstellung ihrer Personen jede Scham verletzten und jetzt hat sie ein rechtliches Gericht ereilt. Gott ist groß!" Die übrigen Waffen wurden dann niedergelegt, langsam und ruhig ging die Menge auseinander.

In der Nachschrift eines kaufmännischen Briefes aus Madras vom 24. Oct. lesen wir: „Diese Post bringt die Nachricht vom Tode des Königs von Delhi, der bei einem Fluchtversuche von einer Schildwache erschossen ward, so wie die Nachricht von der Gefangennehmung Nena Sahib's und von einem bei Agra über die Rebellen erfochtenen Siege." Die beiden ersten Angaben sind wahrscheinlich grundlos, da die Nachrichten aus Bombay nichts davon melden.

Der „Calcutta Phönix" zählt 53 an verschiedenen Punkten des Landes befindlich gewesene Regierungs-Kassen auf, welche von den Rebellen geplündert worden sind, und schätzt den der ostindischen Regierung dadurch verursachten Verlust auf 10 Crores Rupi's oder 70 Millionen Thaler.

Der Ober-Befehlshaber des Heeres, Sir Collin Campbell, ist eifrig beschäftigt, die etwas lockere Disciplin unter den Truppen herzustellen.

Vermischtes.

** Bekanntlich hatte die Wiener Creditanstalt die im Concurswege zum Bau ihres Palastes eingelangten und später mit hohen Preisen belohnten Baupläne sämmtlich beseitigt, und ein von dem Architecten Winter nachträglich eingereichtes Bauproject angenommen und der betreffenden Baubehörde zur Bewilligung vorgelegt. Wie das „Frdbl." vernimmt, ist der Winter'sche Bauplan höhern Orts entschieden verworfen worden, und hat sich demzufolge der Verwaltungsrath der Creditanstalt entschlossen, den ursprünglich mit dem ersten Preise pr. 8000 fl. gekrönten Plan des Architecten Fröhlich zur Ausführung gelangen zu lassen und den Bau selbst dem k. k. Hofbaumeister Oetzelt zu übertragen.

** Ein Weimarer Localblatt meldet, daß der Erbprinz von Schwarzburg-Rudolstadt in Göttingen im Duell verwundet worden sei.

** Ueber die Hoffeste in Compiègne schreibt eine Pariser Correspondenz des „Bund:" „In Compiègne herrscht eine Heiterkeit und, trotz der strengen Etikette, ein geistvolles Sichgehenlassen, eine geniale, künstlerische Ungebundenheit, welche an die schönsten Jahre des großen Ludwig erinnern. Die Pariser schmollen ein wenig, weil sie von diesen Festen nicht einmal etwas zu lesen bekommen. Die Eingeladenen befleißigen sich der größten Discretion, die Blätter, zugegeben, daß sie etwas wissen, halten sich fügsam an die ihnen ertheilte Weisung. Doch kann man aus Künstlerkreisen und der diplomatischen Jugend auf den Gesandtschaften, wenn man Gelegenheit dazu hat, die Hofchronik Stück für Stück und von Tag zu Tag erfahren. Unlängst wurde in Compiegne ein Impromptu aufgeführt. Nach dem Aufrollen des Vorhangs erschien der Unterrichtsminister, Herr Rouland, den sie bei Hof den Puritaner nennen, im sehr lockern Anzug eines Schauspieldirectors in Verlegenheit. Er lamentirt, daß er auf höchsten Befehl ein Schauspiel improvisiren soll und ihm dazu Alles und Jedes mangle. Da erscheint eine gutmüthige Fee, die ihm ihren Beistand zusagt. Auf ihre Winke kommen andere Feen, welche alle Attribute der weiblichen Vollkommenheit: die Anmuth, die Güte, die Jugend u. s. w., darstellen. Herr Rouland steckt auf den Rath der guten Fee alle anderen Feeen in einen ungeheuern Mörser und strengt sich aufs Aeußerste an, sie mit einem Kolben zu Brei zu zermalmen. Nachdem dies geschehen war, stieg als Product der innigsten Mengung jener Attribute die Kaiserin aus dem Mörser. Spiel, Costüm, Dekorationen und Maschinerie sollen nichts zu wünschen übrig gelassen haben. Die Diplomatie machte sich den Spaß, die in den Pariser Theatern übliche Claque durch Uebertreibungen zu parodiren."

** Der Erzbischof von Bordeaux, Kardinal Donnet, wäre am 26. v. M. in der Pfarre Jugazan, wohin er ging, um die Firmung zu ertheilen, beinahe ums Leben gekommen. Nach dem Gottesdienste besichtigte Se. Eminenz die neue, im Baue begriffene Pfarrwohnung und stürzte in einen Keller, dessen Fallthüre aus Nachlässigkeit offen stehen geblieben war. Glücklicherweise konnte er sich während des Hinabstürzens in den 7—8 Fuß tiefen Keller an eine dahin führende provisorische Stiege anklammern und durch den Maire, jedoch nicht ohne starke Verletzung des rechten Beins, herausgezogen werden. Der ehrwürdige Prälat wurde sogleich nach Rauzan gebracht und die Wunde durch den dortigen Arzt verbunden. Am nächsten Tage ließ sich der Kardinal dennoch nicht abhalten, nach St. Vincent zu fahren, wo er zur Firmung erwartet war. Mühsam stieg er in den Wagen. Der Groß-Vicar las die Messe und der Kardinal ertheilte, in einem Lehnstuhle sitzend, das Bein an einem Stuhl ausgestreckt, die Firmung.

** Herr Guell y Rente, der Gemal der Infantin Josepha, hat an die „Ind. belge" ein Schreiben gerichtet, worin er sich gegen eine irrige Auffassung seiner Duellangelegenheit mit Marschall Narvaez vertheidigt. Hr. Guel constatirt durch eine Reihe beigefügter Briefe und Documente folgende Thatsachen: Vor einem Jahre wurde er durch den Marschall beleidigt; gleich damals zeigten seine Zeugen (denn er, als der Beleidigte, hatte die Wahl der Waffen) dem Marschall an, daß er den Degen gewählt habe, daß es aber dem Marschall frei stehe, falls er die Führung dieser Waffe nicht verstände, einen andern zu wählen. Die Waffe wurde angenommen und das Duell für den nächsten Tag geregelt. Während der Nacht gab jedoch Marschall Narvaez dem Generalcapitän sein Wort, daß er sich nicht schlagen werde; er (Don Guell y Rente), der sein Wort nicht geben wollte, erhielt Hausarrest. General Narvaez wurde zum Ministerpräsidenten ernannt. Er, Don Guell, habe nun ein Jahr lang voll Ungeduld gewartet. Sobald er die Nachricht von Narvaez' Sturz erhielt, kehrte er unverzüglich zurück, um das vertagte Duell, das, wie gesagt, auf den Degen abgemacht war, wieder aufzunehmen. Die von den Zeugen des Marschalls nunmehr vorgebrachten Einwände sind, nach Don Guell's Behauptung, nicht stichhaltig. Dem Beleidigten stehe ein für allemal das Recht der Wahl der Waffen zu. Es sei eine Unwahrheit, daß er sich zu Paris ein Jahr lang im Fechten mit dem Degen geübt habe; er sei blos nach Paris gegangen, um seine Kinder daselbst in eine Erziehungsanstalt zu bringen; er habe nur drei Monate in Paris verweilt und während dieser Zeit nicht einen einzigen Fechtsaal besucht. „Wenn ein Mann," schließt Don Guell, „einen zweiten beleidigt, indem er unziemliche Worte an ihn richtet und die Spitze seines Stockes dem Beleidigten gegen die Brust drückt, so kann man weder Rang, noch Alter, noch Mangel an Uebung vorschützen, auch kann man sich nicht hinter den Grund verschanzen, daß der Gegner sich zu dem Zweikampf vorbereitet habe, wenn es nicht seine Schuld ist, daß das Duell vertagt wurde."

** (Der „Leviathan" rührt sich.) Am 28. v. M. wurde wie erwähnt, ein dritter Versuch gemacht, das Riesenschiff „Leviathan," früher „Great Eastern" genannt, in's Themsewasser gleiten zu lassen. Der Versuch wird als ungeheuer glücklich geschildert; zwar sitzt der Koloß noch immer auf dem Trockenen, aber er ist doch „in schöner und regelmäßiger Manier," wie die „Times" sagt, weitergerutscht. Die Operationen werden von Herrn Brunel geleitet, und die Sache ging, der „Times" zufolge, als ob man es, statt mit einem über 12,000 Tonnen wiegendem Ungethüm, mit einem kleinen und leichten Cutter zu thun gehabt hätte. Die Maschinen, die angewendet wurden, waren ganz dieselben wie bei den beiden ersten Versuchen, nur waren die Ketten verstärkt worden, und um des Gegendrucks der hydraulischen Pumpen Herr zu werden, hatte man sie an das colossale, mit Tausenden von Centnern beschwerte Balkengerüste angestemmt, daß an ein Nachgeben derselben nicht mehr zu denken war. Wirklich sprangen mehrere von den massiven Ketten, die aus armdicken Eisengingen bestehen, es versagten 2 Anker, die mit etwa 2000 Ctr. Granit beschwert waren und auch ein Kolben brach unter dem Drucke mitten entzwei, die Gerüste aber hielten Stand und thaten ihre Schuldigkeit. Niemand wußte, daß die Arbeit von Neuem begonnen werden sollte; Niemand war auf dem Werftenhof als die Arbeiter, einige Beamte der Regierungswerfte von Deptford und Brunel und Harrison; Ersterer der Ingenieur, der den Bau leitete, Letzterer der Capitän, der es commandiren soll. Es dauerte eine Stunde, bis die Masse ihre eigene Trägheit überwand und einen Zoll vorwärts glitt, dann aber blieb die Bewegung stätig, und in jeder Minute ungefähr zeigte sich auf der Scala eine Differenz von ungefähr einem Zoll in 70 Secunden. Um 1 Uhr am Sonnabend hatte das Schiff einen Weg von 9' 10" nach vorwärts zurückgelegt, dann gingen die Arbeiter zum Essen, und dann wurde wieder bis zum Eintritt der Dämmerung gearbeitet. Das Resultat des Tages waren 15' 2". Aber soviel hatten die Ingenieure wahrgenommen, daß es gefährlich sei, das Schiff lange auf ein und derselben Stelle ausruhen zu lassen. So wurde denn Tags darauf, trotz des Sonntags, die Arbeit wieder aufgenommen. Wieder brachen 2 Ketten, und Schraubstöcke, so viel nur zu haben waren, wurden zu Hülfe genommen, auch neue Anker wurden requirirt, aber auf die kleineren Details wollen wir hier nicht weiter eingehen. Es genüge zu wissen, daß die Bewegung des Schiffes nach vorwärts während der beiden letzten Tage nach allergenauester Berechnung 23' 4" betrug und daß die Arbeit am 30. v. M. Morgens fortgesetzt wurde.

** (Schnelle Gerechtigkeitspflege.) Zu Melbourne in Australien befand sich am Montag, 7. September, einige Minuten vor 2 Uhr Nachmittags, eine Dame am Postamtsfenster und fragte nach einem Briefe. Ein nebenstehender Herr bemerkte, daß ein Taschendieb seine Hand in die Tasche ihres umfangreichen Kleides versenkte. Als Letzterer sich von dem Herrn bemerkt sah, ließ er die schon gefaßte Geldbörse schnell zu Boden fallen, welche jener Herr aufnahm, den Dieb jedoch ebenfalls arretiren ließ. Um 2 Uhr stand erwähnter Freibeuter schon vor dem Polizeigerichte, 10 Minuten später ward er schuldig befunden und in's Arrestlocal gesteckt, um $2\frac{1}{2}$ Uhr war er im Zuchthause und um 3 Uhr Nachmittags zerklopfte er Steine, mit welcher Beschäftigung er auf die Dauer von 12 Monaten betraut ist.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Lemberg, 3. Dez. Am 10. d. M. wird um 10 Uhr Vormittags die 30. öffentliche Verloosung der galizischen Pfandbriefe im Berathungssaale des galizisch-ständischen Creditvereins im gräflich Ossolinskischen Institutsgebäude stattfinden. — Die zur Verlosung bestimmte Summe beträgt 100,700 fl. CM.

[Stand der galizischen Sparkasse.] Im Laufe des Monats November wurden in die galizische Sparkasse 80,416 fl. 25 kr. von 700 Parteien eingelegt und 82,117 fl. $32\frac{1}{4}$ kr. an 565 Parteien zurückgezahlt. Die Einlagen haben sich demnach um 1,701 fl. $7\frac{1}{4}$ kr. vermindert und betrugen am 30. November 3,199,394 fl. 41 kr.; rechnet man hiezu 3,334 fl. $1\frac{1}{4}$ kr., welche mehrere öffentliche Institute in laufender Rechnung haben, und 648 fl. $54\frac{2}{4}$ kr. in kleineren Forderungen, so beträgt die Gesammtsumme der Einlagen 3,200,043 fl. $35\frac{2}{4}$ kr. Zur Deckung dieser Einlagen besitzt das Institut 3,429,829 fl. $30\frac{1}{4}$ kr., und zwar im baren Gelde 29,617 fl. 15 kr., in öffentlichen Papieren 425,865 fl. 59 kr., in Pfändern 283,770 fl., in Wechseln 147,650 fl., auf Landhypotheken 1,781,596 fl. 20 kr., auf städtischen Hypotheken 757,965 fl. 55 kr. — Bei Vergleichung des Activstandes mit dem Passivstande zeigt sich ein Mehr des ersteren im Betrage von 229,785 fl. $54\frac{3}{4}$ kr.

— In der Sitzung der Lemberger Handelskammer vom 3. v. M. ist der Antrag zum Beschlusse erhoben worden, das Finanzministerium zu bitten, es möge die Verfügung treffen, daß der Lemberger Filialanstalt der privilegirten österreichischen Nationalbank wenigstens eine Summe von Einer Million Gulden, zum Behufe der Vorschußleistungen auf öffentliche Werthpapiere, unter den in den Statuten und in dem Reglement der Nationalbank festgesetzten Bedingungen und Vorsichten, angewiesen werde.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Der Stand der österreichischen Nationalbank ist nach dem letzten Monats-Ausweise folgender: Silbervorrath 97.807,908 fl., Banknotenumlauf 386.450,503 fl., escomptirte Effecten 97.777,184 fl., Vorschüsse auf Staatspapiere in Wien 75.336,800 fl. und bei den Filial-Leihanstalten 11.481.900 fl., fundirte Staatsschuld 55.684,354 fl., Staatsgüterschuld 150.500,000 fl., Pfandbriefe in Umlaufe 4.561,500 fl.

Im vorigen Monate waren nach dem Ausweise vom 5. Nov. Silbervorrath 97.050,401 fl., Banknotenumlauf 396.606,328 fl., escomptirte Effecten 87.208,539 fl., Vorschüsse auf Staatspapiere in Wien 77.091,100 fl., und bei den Filial-Leihanstalten 11.331,900 fl., fundirte Staatsschuld 53.971,906 fl., die Staatsgüterschuld 151 Millionen Gulden; Pfandbriefe im Umlaufe 3.604,600 fl. Im vorigen Jahr war am 4. Dec. der Silbervorrath 85.154,898 fl., der Banknotenumlauf 379.879,300 fl.

Krakau, 4. Dezember. Die Getreidezufuhr aus dem Königreich Polen zur Grenze sehr gering. Contracte auf spätere Lieferungen wollten die Getreidebesitzer abschließen, doch kamen solche ungeachtet der sehr mäßigen so manchen Käufer anzulocken geeigneten Preise aus Mangel an Baargeld nicht zu Stande. Die Producenten wollten bedeutende Angelder und die Kaufleute haben kein Baares. So beschränkte sich der ganze Kauf auf kleine tägliche Lieferungen und bezahlte man sie zu notirten Preisen.

Heute wurde hier, weil nächsten Dinstag als am Freitag der Markt ausfällt, etwas mehr für den Locobedarf gekauft, ohne daß sich jedoch die Preise hoben. Roggen ging sogar etwas wohlfeiler ab, als auf dem vergangenen Markte. Weizen, Gerste und Hafer bezahlt zu den letzten Preisen, doch ging der Verkauf leichter. Roggen bezahlt zu $3\frac{3}{4}$, $3\frac{7}{8}$ — 4, der schönere kaum $4\frac{1}{8}$—$4\frac{1}{4}$ fl. CM. Immer war im Allgemeinen der Handels-Verkehr flau und an Versendungen nach weiteren Gegenden ist gar nicht zu denken.

Krakauer Curs am 4. December. Silberrubel in polnisch Crt. 108 — verl. 107 bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100.— Plf. 435 verl. 433 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 94. verl. 93 bez. Neue und alte Zwanziger $109\frac{3}{4}$ verl. 109 bez. Russ. Imp. 8.40—8.32. Napoleond'or's 8.30—8.22. Vollw. holl. Dukaten 4.54 4.48. Oesterr. Rand-Ducaten 4.57 4.52. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 99—98. Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons $81\frac{1}{2}$—$80\frac{2}{3}$. Grundentl.-Oblig. $78\frac{3}{4}$—78. National-Anleihe 83—$82\frac{1}{4}$ ohne Zinsen.

Telegr. Depeschen d. Oest. Corresp.

London, 3. Decemb. Die Königin sagte in der Thronrede, der ungewöhnliche Mißcredit und die Bankerotte verlangten eine außerordentliche Session und eine Indemnitätsbill bezüglich der Bankactesuspension. Sie bedauerte die Noth der Arbeiter, hoffte Milderung ihres Loses in Folge der guten Ernte, beklagte die Leiden der Briten in Indien, bewunderte deren dortige Heldenthaten und hoffte die Verstärkungen würden die Rebellion bald unterdrücken. Befriedigung gewähre, daß Volk u. Fürsten größtentheils loyal blieben. Die bezüglichen Papiere würden dem Parlamente vorgelegt werden, um die indischen Angelegenheiten in reife Erwägung nehmen zu können. Der europäische Friede erscheine gesichert. Die persischen Friedensstipulationen wurden getreu erfüllt. Gesetze zur Verbesserung der Parlamentsvertretung, des Eigenthums und einiger Criminalgesetze werden beantragt werden. Schließlich bittet die Königin, Gott möge die Berathungen zum Segen des Volkes leiten.

London, 3. December, Mitternacht. Adreßdebatte. Beide Häuser voll. Lord Russell kündigt die Judenbill an. Disraeli beschuldigt die Regierung Ursache der indischen und financiellen Krisis zu sein und verweigert eine Indemnitätsbill, bevor die Regierung ihre Pläne mitgetheilt habe. Lord Palmerston verweigert dies und erwähnt bei dieser Gelegenheit der Freundschaft Englands mit ganz Europa, Frankreichs Zuvorkommenheit hervorhebend. Im Oberhause widerlegt Lord Granville die Angriffe Derby's, Ellenborough's, Everstone's und Grey's wegen der Finanzen und Indiens.

Udine, 3. December. Die Arbeiten für die Eisenbahn beim Thore Grazzano haben seit mehreren Tagen begonnen.

Genua, 2. December. Die von der hiesigen Handelskammer gemeinschaftlich mit der Zollverwaltung vorgeschlagene Erweiterung des Freihafens und der Dogana ist durch ein königl. Decret angeordnet worden. Die internationale Commission für die italienische Centralbahn hat am 28. v. M. ihre Sitzungen in Modena wieder eröffnet.

Rom, 1. December. Das „Giornale di Roma" widerspricht der von einigen deutschen Blättern gebrachten Meldung, daß der Ueberschuß der Einkünfte österreichischer Klöster dem heiligen Stuhle zu Gute komme und das derselbe dießfalls einen Anspruch zu erheben, befunden habe. Der Herrscher der Birmanen hat den Bau einer katholischen Kirche auf eigene Kosten unternommen und die Barmherzigen Schwestern zur Leitung des Hospitals berufen.

Neapel, 28. November. Der Cardinal-Erzbischof Sforza ist vom Papste berufen, nach Rom gereist. Der Pariser Banquier Mirès ist hier eingetroffen.

Constantinopel, 28. Nov. Rifaat Pascha, Präsident des Kriegsrathes ist, zum Generalgouverneur von Epirus und Thessalien, Zorif Mustapha Pascha früher Obercommandant der Armee von Anatolien, zum Präsidenten des Kriegsrathes ernannt worden. Der französische Gesandte am persischen Hofe Pichon, hat am 16. Nov. seine Reise von Erzerum nach Tabris fortgesetzt. Der Sultan hat dem Könige von Schweden sein Portrait geschickt. Der Gesandte der vereinigten Staaten, Spencer, bereitet sich zur Abreise nach Italien. Hr. Buchanan kommt an seine Stelle.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten
vom 4. Dezember 1857.

Angekommen sind im Poller's Hotel: Die Herren Gutsbesitzer Ladislaus Dobrzański aus Lemberg und Julian Feliński aus Warschau. Hr. Val. Jaworski, k. k. Bezirksvorsteher aus Oświęcim.

Im Hotel de Dresde Herr Oswald Artwiński, Gutsbesitzer aus Tarnow.

Im Hotel de Russie die Herren Gutsbesitzer: Silvester Brześciarski und Michael Grabowski aus Lemberg. Eduard Dzwonkowski aus Grommik. Heinrich Prendowski aus Rzeszow.

Im Hotel de Saxe die Herren Gutsbesitzer: Ignatz Rzewuski, Johann Czegolski und Ladislans Michalowski aus Polen. Leon Gąstorowski aus Mstów.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Graf Eduard Stadnicki nach Nawojowa. Joseph Derych nach Polen. Baron Heinrich Konopka nach Tarnow.

beliefen sich auf 5, 6 und 700 Guineen! — In gleicher Schätzung steht der noch lebende Edwin Landseer, der berühmte Thiermaler. — Die Engländer haben manches Talent verhungern lassen, — tout comme chez nous; — da ist's billig, daß sie es an Anderen wieder gutmachen. An Ueberschätzung lassen sie es auch nicht fehlen. Die reiche Kaufmannswelt scheint sich besonders viel auf Ary Scheffer zu Gute zu thun. Ob ihr wirklich die Nichts durchbohrenden Blicke seiner wässerig und weichlich gemalten Scheingestalten sympathisch sind? — Landseer soll fürstliche Reichthümer besitzen. Seine Hunde in allen verschiedenen Phasen ihres Lebens, in allen Nuancen ihres Characters aufgefaßt, seine lebensvollen und verendenden Hirsche sind allbekannt. Was die Engländer schon seit längerer Zeit in Wasserfarben geleistet und noch leisten, ist ebenfalls bekannt. Es ist dies ihr eigentliches Fach und ihre Liebhaberei. Auch waren den Wasserfarben allein verschiedene große Säle eingeräumt worden. — In Bezug auf das Aquarell kann man in der That sagen, daß die Engländer eine Kunst besitzen; in den anderen Fächern haben sie nur einzelne Künstler aufzuweisen.

Vielleicht gelingt es ihnen nun, aus den sogenannten „Vor-Raffaelisten" eine Kunst herauszubilden. Einzelne aus dieser Schule hervorgegangene Bilder interessirten mich ungemein und lassen Gutes erwarten. Auf die in der Manchester-Ausstellung ornamental geschmackvoll aufgestellten Statuen, nur von heimischen Bildhauern, lasse ich mich nicht ein: Die Engländer haben keine Plastik. Und etwas aufführen, um es zu verneinen, ist ein trauriges Geschäft. — Auch von den sonst noch im Glaspalast aufgestellten Kunstsachen, Kupferstichen, Miniaturen, alten Waffen und Geräthschaften sage ich blos, daß sie vorhanden waren.

Kunst und Literatur.

* In Wilna hielt am 11. November in zahlreicher Versammlung die Archäologische Commission Sitzung und bewillkommte ihren von einer halbjährigen Reise in das Ausland heimgekehrten Präses Grafen Eustach Tyszkiewicz. Mit Uebergehung der jene Institution innerlich betreffenden Ausführungen entnehmen wir dem Referat nur die uns näher angehenden Daten. Einstimmig wurden zu wirklichen Mitgliedern in Krakau erwählt: Der Rector der Jagellon. Univ. Dr. Josef Majer, der verdiente Forscher der Krakauer Alterthümer Ambrosius Grabowski, der Dichter Vincenz Pol, Prof. Josef Kremer und Architekt Karl Kremer; zu Ehrenmitgliedern der Präses der Krak. Gesellschaft der Wissenschaften Herr Franz Wężyk und Fürst Roman Sanguszko. Graf Tyszkiewicz hatte unter anderen Geschenken für die Gesellschaft von seiner Reise Abdrücke des Siegels der Königin Jadwiga und Reliefs des berühmten Veit Stwoss mitgebracht, desgleichen buntfarbige Scheiben aus den Fenstern alterthümlicher Kirchen in Krakau und Nürnberg, Kleidungsüberreste, dem Grabe des katholischen Redefürsten Peter Skarga entnommen; das Manuscript des Poems von Vincenz Pol „Wit Stwosz," eine Gabe des Autors; einige seltene Lithographien und Ansichten Krakau's, als Geschenk des wirklichen Mitgliedes Josef Łepkowski. Außerdem theilte er mit, daß in Kurzem aus Krakau noch ein treu ausgeführter Gyps-Abguß der Bildsäule des slavischen Swiatowid übersandt werden soll, der, vor mehreren Jahren in dem Flusse Zbrucz aufgefunden, heute im Krakauer Museum aufbewahrt wird. Unter den übrigen zahlreichen Geschenken an die Wilnaer Archäol. Commission von andersher wird auch ein Speculum Saxonicum von Szczerbicz — 1610 in Posen erschienen — erwähnt.

** Einer Mittheilung des B. P. H. zufolge beabsichtigt der afrikanische Tourist Magyar Laslo den Boden seines Vaterlandes Ungarn, den er vor einer geraumen Zahl von Jahren verlassen, wieder zu betreten. Doch will sich der Reisende nicht bleibend in Ungarn niederlassen, sondern neuere Forschungen nach den unentdeckten Gebieten Afrika's unternehmen. Die bisherigen Resultate seiner Reise wird Magyar in einem aus drei Bänden bestehenden ungarischen Werke der Oeffentlichkeit übergeben. Das Manuscript des ersten Bandes ist bereits der ungarischen Akademie zugegangen, die beiden anderen Bände werden wahrscheinlich von Magyar persönlich überbracht werden.

** Von Breslau kommt die Trauerkunde, daß der edle Dichter, Joseph Freiherr v. Eichendorff (königl. preußischer geheimer Regierungsrath a. D. und Ritter des baierischen Maximilians-Ordens) am 26. November Abends in Neiße im 70. Lebensjahre verschieden ist. Freiherr von Eichendorff hat vor etwa zwei Jahren mit der Familie seines Schwiegersohns, des Hauptmanns Besserer v. Dalfingen, in Neiße seinen Aufenthalt genommen und dort in stiller Zurückgezogenheit gelebt. Der Geschiedene erfreute sich einer seltenen Gesundheit und Geistesfrische, so daß er bis in die letzten Tage seines Lebens unermüdet schriftstellerisch thätig war. In die Zeit seines Aufenthaltes in Neiße fällt die Vollendung seiner „Geschichte der poetischen Literatur Deutschlands" und die Abfassung einiger kleineren Schriften. Der Tod rief ihn ab von der Bearbeitung des Lebens der h. Hedwig, ein Werk, welches er auf Veranlassung des hochw. Herr Fürstbischofs von Breslau, auf dessen Schloß Johannisberg er einen Theil des letzten Sommers gelebt, unternommen und dem er alle seine Muße widmete, bis eine heftige Lungenentzündung seiner Thätigkeit ein Ende setzte. Ganz Deutschland wird den Verstorbenen betrauern, besonders aber Schlesien, wo er das Licht der Welt erblickt hat und welches nun auch sein Dichtergrab bergen wird.

** Bekanntlich ist der Herr Herzog Max in Baiern, königl. Hoheit, ein lebhafter Freund des Zitherspieles und selbst Componist für dies Instrument; der Virtuose Alexander v. Edlinger hat, wie aus Landshut gemeldet wird, sein Werk: „Musikalische Blumenkränze" dem Herzoge gewidmet und dafür als dankende Anerkennung eine goldene Medaille mit dem wohlgetroffenen Bildnisse Sr. kgl. Hoheit erhalten.

** [Pfeffel-Denkmal.] Auch der alte geistvolle Fabeldichter Pfeffel erhält eine Statue, und zwar der im Herzen deutsche Mann in seiner jetzt französischen Geburtsstadt Colmar. Der bekannte Straßburger Bildhauer Andreas Friedrich hat das Steinbild verfertigt und der genannten Stadt zur Aufstellung zum Geschenk gemacht.

** Die neuesten Nachrichten über das Befinden des Professors Rauch lauten leider nicht hoffnungsvoller, als die zuletzt von uns mitgetheilten. Das Bewußtsein des Kranken, welches eine Zeit lang verschwunden war, ist zwar wieder zurückgekehrt, jedoch sind die Kräfte des Patienten im fortwährenden Abnehmen begriffen.

** Die beiden jetzt in Berlin anwesenden Brüder Schlagintweit sind mit dem Ordnen des Materials zur Herausgabe eines Werkes über ihre letzte große Reise eifrig beschäftigt. Wo der älteste der Brüder gegenwärtig sich aufhält, ist unbekannt. Man hofft, daß es ihm gelingt, durch Tibet und Rußland zurückzukehren. Er soll den größten Theil der Sammlungen, welche er mit seinen Brüdern gemacht, mit sich führen.

** In Hamburg erscheint von Neujahr an eine neue politische Wochenschrift, „Die Controle" betitelt, deren Redacteur der bekannte dramatische Schriftsteller und Orientalist Dr. Wollheim ist.

Der neue Roman von Alexander Dumas Vater, den der Moniteur bringen wird, heißt „Le Chasseur de Sauvaigne".

Amtliche Erlässe.

N. 14561. **Concursausschreibung.** (1388. 2 3)

Zur Besetzung der bei dem k. k. Bezirksamte in Głogów erledigten Amtsdieners-Gehilfenstelle mit der Löhnung jährlicher 216 fl. CM., wird hiermit der Concurs auf 4 Wochen von der dritten Einschaltung in das Amtsblatt der Krakauer Zeitung angerechnet, ausgeschrieben.

Um diesen Civildienstposten, welcher im Grunde kais. Verordnung vom 9. December 1853 (Z. 244 Stück LXXXIX. des R. G. B.) ausschließlich für Militärpersonen vorbehalten ist, können sich auch bereits bei k. k. Behörden und Aemtern wirklich angestellte Diener oder Gehilfen bewerben, und haben ihre mit dem letzten Anstellungsdecrete und einem von ihrem dermaligen Amtsvorsteher bezüglich der Befähigung, Verwendung und Moralität ausgefüllten Qualificationstabelle belegten Competenzgesuche, innerhalb der Concursfrist mittelst ihrer vorgesetzten Behörde, bei dem k. k. Bezirksamte in Głogów einzubringen.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Rzeszów, am 7. November 1857.

N. 14348. **Edict.** (1352. 2-3)

Vom Krakauer k. k. Landes-Gerichte wird mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider Frau Jetti Halberstamm der Hr. Albert Mendelsburg durch den Advokaten Dr. Zucker unterm präs. 20. August 1857 Z. 10,925 wegen Zahlung der Wechselsumme von 234 fl. 7 kr. CM. s. N. G. eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber die Zahlungsauflage dtto. 24. August 1857 Z. 10,925 erflossen ist.

Da der Aufenthaltsort der Belangten Frau Jetti Halberstamm unbekannt ist, so hat das k. k. Landes-Gericht zu ihrer Vertrettung und auf ihre Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advokaten Dr. Balko mit Substituirung des Landes-Advokaten Dr. Hoborski zu ihrem Curator bestellt, in diesem die obigen Zahlungsauflage zustellen lassen.

Wovon Frau Jetti Halberstamm mittels dieses Edictes mit dem verständigt wird, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Landes-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben würde.

Krakau, den 9. November 1857.

N. 8755. **Lizitations-Ankündigung.** (1385. 1-3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Bochnia wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Verpachtung der in Bochnia, Gdów, Brzesko, Wojnicz, Prokocim, Zabawa und Niepołomice auf das Verw.-Jahr 1858 und zugleich auf die Verw.-Jahre 1859 und 1860 die 5. Licitation, unter den Bedingungen der gedruckten Licitations-Kundmachung der h. k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau vom 22. Juli 1857 Z. 18899 hier am 10. December 1857 und zwar: Vormittags auf die einzelnen Stationen, Nachmittags aber in concreto, oder für Mehrere derselben in den gewöhnlichen Amtsstunden werde abgehalten werden.

Schriftliche Offerte sind bis zum Tage der Licitation bei dem Vorstande dieser k. k. Finanz-Bezirks-Direction, am Tage der Licitation selbst, der Licitations-Commission bis zum Abschluße der mündlichen Licitation in concreto zu überreichen.

Sollte bei dieser concretallen Versteigerung kein Anbot erfolgen, so werden die Offerte bis 6 Uhr Nachmit. angenommen werden.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Bochnia, am 25. November 1857.

Z. 14307. **Edict.** (1375. 2-3)

Vom k. k. Krakauer Landes-Gerichte wird dem Hrn. Joseph Sobieniowski, dessen etwaigen Erben und Rechtsnehmern mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider dieselben Fr. Karoline de Biberstein Starowiejska sub präs. 28. October 1857 Z. 14307 wegen Löschung der zu Gunsten des Geklagten im Lastenstande des dem Joseph Bieberstein Starowiejski gehörigen gewesenen Antheiles der Güter Jurczyce dom. 72 pag. 446 num. 26 on. haftenden Forderung pr. 2200 fl. pol. eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagfahrt auf den 15. December 1857 um 10 Uhr Vormittags hiergerichts bestimmt worden ist.

Da der Aufenthaltsort des Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Landesgericht zu deren Vertretung und auf ihre Gefahr und Kosten den hiesigen Landes- und Gerichts-Advok. Hrn. Dr. Alth mit Unterstellung des Landes-Advok. Hrn. Dr. Mraczek als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen oder auch einen anderen Sachwalter zu wählen und diesem Landesgerichte anzuzeigen überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Krakau, am 9. November 1857.

N. 5641. **Kundmachung.** (1386. 2-3)

Zur Verpachtung der Brückenmauth auf der sogenannten Breslauer Straße bei Krzeszowice zu Gunsten der Straßenconcurrenz auf die Dauer von 3 Jahren vom Tage der Bestättigung des Licitations-Actes gerechnet, wird am 15. December 1857 Vormittags 10 Uhr in der Bezirksamtskanzlei die mündliche Licitation abgehalten werden.

Zum Fiscalpreis wird der frühere Pachtschilling jährlicher 176 fl. 30 kr. angenommen.

Die näheren Bedingnisse werden bei der Licitation bekannt gemacht.

Vom k. k. Bezirks-Amte.

Krzeszowice, am 29. November 1857.

N. 14513. **Edict.** (1391. 2-3)

Vom Krakauer k. k. Landes-Gerichte wird dem Hrn. Franz Starzycki, dermal in Piotrkowice Opatowickie, Gouvernement Radom, im Königreiche Polen mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider denselben Frau Emilie 1. Ehe Warraty, 2. Ehe Fox sub präs. 31. October 1857 Z. 14513 wegen Annulirung und Löschung mehrerer Cession-Urkunden, rücksichtlich der auf der Realität Nr. 14. Gem. I. pos. 9 on. zu Krakau haftenden Summe von 6392 flp. eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur Ueberreichung der schriftlichen Einrede die Frist von 90 Tagen bestimmt worden ist.

Da der Aufenthaltsort des Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Landes-Gericht zu dessen Vertrettung und auf seine Gefahr und Kosten den hiesigen Landes- und Gerichts-Advokaten Dr. Machalski mit Substituirung des Landes- und Gerichts-Advokaten Dr. Witski als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Landes-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Krakau, am 9. November 1857.

Wiener Börse-Bericht

vom 4. December 1857.

	Geld. Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	83¼—83⅜
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	92—93
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	95—95½
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	80⅞—81
detto „ 4½%	70½—70¾
detto „ 4%	63¼—63½
detto „ 3%	50—50½
detto „ 2½%	40½—40¾
detto „ 1%	16—16¼
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	96——
Oedenburger detto „ 5%	95——
Pesther detto „ 4%	95——
Mailänder detto „ 4%	94——
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	88½—88¾
detto v. Galizien, Ung. 2c. „ 5%	78—78½
detto der übrigen Kronl. „ 5%	86—87
Banco-Obligationen „ 2½%	62—63
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	317—318
detto „ 1839	127¼—127½
detto „ 1854 4%	108—108¼
Como-Rentscheine	17⅛—17¼
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	80—81
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	83—83½
Gloggnitzer detto „ 5%	79—80
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	85—85¼
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	87—88
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	109—110
Actien der Nationalbank	984—985
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	99¼—99½
Actien der Oest. Credit-Anstalt	193¾—193⅞
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	114¾—115
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	234—235
„ „ Nordbahn	177½
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	277¾—278
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	100⅛—100¼
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	97¾—98
„ „ Theißbahn	100⅛—100¼
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	239—239¼
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft	518—520
„ detto 13. Emission	99½—100
„ „ Lloyd	335—340
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	59—60
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	70—71
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	19—20
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	29—30
Fürst Esterhazy 40 fl. L.	82½—83
F. Windischgrätz 20 „	25—25½
Gf. Waldstein 20 „	28¼—28½
„ Keglevich 10 „	15¼—15½
„ Salm 40 „	43—43½
„ St. Genois 40 „	39—39¼
„ Palffy 40 „	39¼—39½
„ Clary 40 „	39¼—39½
Amsterdam (2 Mon.)	90
Augsburg (Uso.)	108⅜
Bukarest (31 T. Sicht)	262½
Constantinopel detto	462
Frankfurt (3 Mon.)	107¼
Hamburg (2 Mon.)	80¼
Livorno (2 Mon.)	105¼
London (3 Mon.)	10 34
Mailand (2 Mon.)	106¼
Paris (2 Mon.)	125½
Kais. Münz-Ducaten-Agio	10⅞
Napoleonsd'or	8 25—8 26
Engl. Sovereigns	10 43—10 44
Ruff. Imperiale	8 42—8 43

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

nach Dembica: um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag. um 9 Uhr 5 Minuten Abends.

nach Wien: um 6 Uhr 10 Minuten Morgens. um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.

nach Breslau u. Warschau: um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

von Dembica: um 5 Uhr 20 Minuten Morgens. um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.

von Wien: um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag. um 8 Uhr 15 Minuten Abends.

von Breslau u. Warschau: um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag

Abgang von Dembica:

nach Krakau: um 11 Uhr 15 Minuten Vormittag. um 2 Uhr nach Mitternacht.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
4	2	333''', 34	+ 4,2	88	Ost schwach	heiter	Nebel am Horiz. doppt. Mondhof. Nebel.	— 0°5	— 5°0
	10	333 76	— 0,2	100	„	„			
5	6	333 87	— 2,8	100	N.-Ost „	trübe			

In der Buchdruckerei des „CZAS".

Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter.